**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 31 (1905)

**Heft:** 42

**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ich bin der Düfteler Schreier,
Gönn' allen Parteien ihr Recht,
Wenn das, was sie wollen und fordern
Dem Lande nur Nutzen brächt'!

Jedoch mit „direkten Aktionen",
Antimilitarier-Geschwätz,
Streikwillkür und ähnlichen Dingen,
Da kommt man bei mir ganz „letz".

Für Fortschritt und Ordnung im Lande,
Fürs Wohl aller Bürger darin,
Da kämpf' ich mit Herz und Stimme,
Das ist meine Disziplin!

## Zwä G'sätzli.

Es tut mi gottserbarmli chränkä,
Ond meh as ebä fallt's mer schwäär;
My Vechli wörd bim Donder denkä,
As wör myn Geldsack volli läär.

Das Herbstgräs ist bigötz zom Gruusä,
Do frißt ä g'schyde Chue kä Pfond;
Ond ich wör d'Schold, so chonts d'rof uusä,
I mues mi schämä wie en Hond!

Du verdienst kein Kompliment Petrus! Witterungsregent! Frost- und Regenpräsident! Hat das nasse Element, immer, immer konsequent mit dem schwarzen Firmament über uns das Regiment? Daß man hustet schneuzt und flennt fast im ganzen Kontinent, schleunig hinter'n Ofen rennt und sein Holz schon jetzt verbrennt! Als ein Namenstagpräsent, kömmt, so hoff' ich, ein Moment, wo das Himmelsparlament dann verweigert das Patent für den Witterungsagent. Du verlierst das Dokument, Druckpapier und Pergament. Alter Wolkenbruch-Student! Du mißbrauchst ja dein Talent und es gibt kein Instrument, das von deinem Traktament der verwünschten Nässe trennt. Schirm und Ziegel und Zement, sagt der arme Patient, tropfen ganz impertinent. Sicher sterben 10 Prozent vom erkrankten Kontigent, da hilft kein Medikament, und sogar der Abstinent findet blos für Gans und Ent' brauchbar dein Experiment. Rüste dich zum Falliment oder doch zum Testament, hoffentlich noch vor Advent. Wer dich heute heilig nennt, ist ein Mensch, der dich nicht kennt! Himmel Herrschaft Sapperment!

## Frau Sorge.

(Eine Ehrenrettung.)

„Sorgen sind Teufel, die einem jeden
Zertreten in einigen Tagen sein Eden!"
Von der Feder ein trauriger Ritter
Kritzelte diesen „Gedankensplitter."
Nicht so hätt' er Frau Sorge geschmäht,
Nur von der Schreibwut aufgebläht,
Hätt' er bedacht, wie zur Seite sie geht,
Schützend den Menschen vor kommender Not,
Oft sogar vor unzeitigem Tod!
Nur ein Hans Ohnesorge, ein Dummer
Kann verwechseln die Sorge mit Kummer,
Der sich eben stets dann einstellt,
Wenn wie dem Metzger der Not verfällt
Alles, was nur in den Tag hinein
Lebt wie auf der „Mast" ein Schwein —
Aber das allergemeinste Vieh
Ist nicht so unverschämt dumm wie die,
Die dabei sich noch „vornehm" dünken,
Wenn sie Champagner wie Wasser trinken —
Denn er sorgt vom Sommer zum Winter
Klüglich für sich und sogar für die Kinder . . .
Und der Mensch gar hat den Verstand
Eben dazu, daß er nicht auf „Sand„
Baut, sondern sorgt, daß er stets setz'
Fest sein Haus nach Naturgesetz!
Darum die Schmach von Frau Sorge wehre
Jeder und gebe ihr wieder die Ehre
Unbekümmert um windige Schwengel
Und nenne sie stets seinen guten Engel.

## Glück im Pech.

Da im witzigen Frankreich die Lächerlichkeit tötet, so würde dem tolldreisten Hanswurst Delcassé nach seinem faden Treppenwitz der „Enthüllungen" ja „kein Zahn mehr weh tun", — wenn er nicht schon ein falsches Gebiß trüge, weil er sich bereits alle seine Keilerzähne an der Marokkonuß ausgebissen hatte. . . .

## Delcassé.

An der Eitelkeit gibt es nichts so Verbohrtes, als ihre Dünkelhaftigkeit.

* * *

Es ist nicht genug, dumm zu sein, — man muß auch Dummheiten machen! . . .

* * *

Mancher dünkt sich ein Uebermensch — und ist doch nur ein Mondkalb.

* * *

Ein blinder Draufgeher ist gefährlicher als ein sehender.

* * *

Wenn einem Frechdachs die Maske abgerissen würde, zeigt er auch noch die Zunge!

* * *

Wenn Jemand etwas Dummes macht, sagt man, „er muß Tinte gesoffen haben", — war's aber Diplomatentinte, wird's gar was Hochdummes.

* * *

Ein bornierter Streber ist an sich schon gefährlich, — wenn er sich aber noch von einem raffinierten Gauner benutzen läßt, wird er direkt gemeingefährlich! —

* * *

Die Angelsachsen fischen ja schon lange gern im Trüben — aber gaunerische Wölfe, die das Wasser erst selbst trüben, waren sie bis jetzt doch nicht. . . .

* * *

Michel ist wohl ein dummes Schaf, dem man ein Geschorenwerden als verdientes Schicksal gönnen mag, — eine „Schlächterei" ist aber doch etwas anderes. . . .

## Aus der zoologischen Botanik.

Es gibt Menschen, welche die Blumensprache nicht kennen. Damit wir von ihnen verstanden werden, müssen wir schon durch die Heublume mit ihnen reden.

## Splitter.

Es gibt auch eine niedere, aus dem Hamsterbackensack geborene Unabhängigkeit: Die Hamster-Freiheit! Die russischen Duma-Wähler kriegen sie von Zarengnaden . . .

Unsere politisch Indolenten vergessen in ihrer Kurzsichtigkeit, daß sie nur als Schweizer, als Enkel weniger beschränkter Ahnen nicht zufällig den russischen oder indischen Hungertod sterben müssen . . .

## Gottesgnadengeburts-Pech.

Wenn man Joseph II. den „Schiller auf dem Throne" nennen kann, dessen Jahrhundert nur leider seinem Ideal nicht reif war — so IHR den „Klopstock auf dem Throne", für dessen „Messtaden" sein Jahrhundert glücklicherweise — zu reif ist. . .

## Die Vorsehung in Deutschland.

Wenn der Hunger das Genie weckt, dann ist dem Michel sein leerer Fleischtopf eigentlich gesund. . .

Frau Stadtrichter: „Jetz würid Sie nümme z'spreche si vor luter Politisiere, bis die Wahle wieder dure sind."

Herr Feusi: „Nüd ämal, es ist nümme schön wie s'denand bihandlid; ietz ghört mer nüt meh, als daß die sog. Bürger d'Sozialiste in Grundsboden ie verflüechid und d'Sozialiste ziehnd über „Bürger" los, wie wenn s' die gröste Räuber würid."

Frau Stadtrichter: Es ist ä großi Straf, es nimmt mi nu Wunder, wie das na use chunt."

Herr Feusi: „Wie wett's au use cho, wenn bed Teil ä däweg chli über enand herfahrid? Wenn eine dä Beck und dä Milchma regelmäßig zahlt und nüd uspfändt ist, so ist er bin Sozialiste scho en Mastburger und bin „Bürgere" ist eine — wenigstes en Anarchist, wenn er zweimal z'Ußersihl usse gseh worden ist oder wenn er dem Pflüeger nu's Zit weuscht."

Frau Stadtrichter: „Jä warum thuet ä nüd amal dä „Nebelspalter" diene recht lächerlich mache, wo meinid, die ganz Welt müeß sie um ihr politisch Pflänz intressiere und um ihri Persönlichkeit?"

Herr Feusi: „Ja da chämid Sie schön a. Das chamer mache mit em Tütsche Kaiser und mit em Bülow oder dem König vo England, aber da sett si Einer understah, euserne Parteie oder gar Persönlichkeite ihri politische Kleinlichkeite z'illustriere, das wär Majestätsbeleidigung.".

Frau Stadtrichter: „Daß diene so epfintli sind?"

Herr Feusi: „Jä nu, wenn's sie sälber agaht, wenn öpper ander hergnah wirt, lachid s' perse.„